

Angela Kaupp
Religiosität und Geschlecht,

Wie zeigt sich Religiosität bei weiblichen Jugendlichen?
Eine qualitative Untersuchung

1. Frauen und Religion - Ausgangslage

„Die religiöse Kultur in der Bundesrepublik wie in ganz Europa wird vor allem von den Frauen getragen. [...] Weitaus mehr als Männer fühlen sich Frauen den Kirchen verbunden.“ heißt es in der Repräsentativbefragung „Frauen und Kirche“¹, welche Anfang der 90er Jahre im Auftrag der deutschen Bischöfe durchgeführt wurde. Die neue Studie „Jugend 2000“² bekräftigt diese Aussage auch für Jugendliche. Gleichzeitig haben sich jedoch die Lebenssituationen von Frauen (z.B. durch die gestiegene Berufsorientierung und die Neudefinition der Frauenrolle) in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Diese Veränderungen machen es umso notwendiger, die Frage nach Religiosität und religiöser Entwicklung nicht allein alters- oder milieubezogen zu stellen, sondern auch geschlechtsbezogen. Da bei der Thematisierung weiblicher Religiosität das Augenmerk bisher auf erwachsene Frauen gelegt wurde, möchte ich das Spektrum um die Altersgruppe der Jugendlichen erweitern.

2. Was und wen untersuche ich? - Forschungsgegenstand

- Untersucht werden nur weibliche Jugendliche und junge Erwachsene, um eine gewisse Vergleichbarkeit innerhalb der Untersuchungsgruppe und mit Ergebnissen weiblicher Sozialisationsforschung zu gewährleisten.
- Das Alter liegt zwischen 16 und 25 Jahren, da ein Mindestalter notwendig ist, um das für die Erhebung nötige Reflexionsniveau voraussetzen zu können.
- Die Mädchen und Frauen haben eine religiöse Sozialisation im Rahmen der katholischen Kirche durchlaufen (Taufe, Kommunion, Firmung, Religionsunterricht). So können völlige Fremdheit katholischer Sozialisation gegenüber und mögliche konfessionelle Sozialisationsunterschiede ausgeschlossen werden.
- Westliche Bundesländer, da die Bedingungen religiöser Sozialisation / Entwicklung in den östlichen Bundesländern eigens zu untersuchen wären.

3. Warum? - Beobachtungen und erkenntnisleitendes Interesse

Beobachtungen aus der Perspektive der Praxis:

In kirchlicher Jugendarbeit und in der Schule bringen sich weibliche und männliche Jugendliche unterschiedlich in die Arbeit ein und setzen gerade im religiösen Bereich unterschiedliche Schwerpunkte.

Beobachtungen aus der Perspektive der Theorie:

Die Frage einer Wechselwirkung von Geschlecht und Religiosität im Jugendalter ist weitgehend unerforscht:

¹ Frauen und Kirche 1993, 19.

² Vgl. die Ergebnisse in Jugend 2000, Bd. 1, 157-180.

- Die religionspädagogische Theorieentwicklung berücksichtigt erst seit kurzem die geschlechtsspezifische Dimension von Religiosität.³ Bisher gibt es kaum empirisch untersuchte Erklärungsansätze.
- Feministische Theologie legt das Augenmerk v. a. auf die Erforschung der Religiosität erwachsener Frauen.⁴ (Dies gilt auch für die wenigen Publikationen zu beiden Geschlechtern und Religion.⁵)
- Die allgemeine Jugendforschung thematisiert zunehmend geschlechtsspezifische Aspekte.⁶ Jugendliche Religiosität wird jedoch gar nicht oder phänomenologisch beschrieben.⁷ Religiöse Entwicklung wird nicht untersucht - schon gar nicht geschlechtsspezifisch.

Erkenntnisleitende Fragen:

- Wie stellt sich Religiosität bei weiblichen Jugendlichen dar?
- Steht weiblich-religiöse Entwicklung bzw. Sozialisation in Wechselbeziehung mit der Institution Kirche und ihren Sozialisationsformen?
- Inwieweit korrelieren die religiöse Entwicklung und Sozialisation mit weiblicher Entwicklung und Sozialisation insgesamt?
- Welche Konsequenzen ergeben sich aus der Untersuchung für die religionspädagogische Theorie und Praxis?

Vorannahme:

Gesellschaft und Kirche mit ihren verschiedenen Sozialisationsinstanzen (z.B. Familie, Schule, Gemeinde ...) und Sozialisationsformen bedingen die Entwicklung und evtl. eine spezifische Ausdrucksform weiblicher Religiosität im Jugendalter.

4. Wie? - Forschungsdesign

Die Untersuchung ist interdisziplinär zwischen Theologie und Humanwissenschaften angelegt.

Teil I klärt Untersuchungsgegenstand und -begriffe. Religiosität / Gelebte Religion wird als Arbeitsbegriff von institutionalisierter Religion, Kirchlichkeit und christlichem Glauben unterschieden.

³ Keine Beachtung findet die geschlechtsspezifische Dimension in einer früheren Publikation Karl Ernst Nipkows (1987). Auch die Stufentheorien religiöser Entwicklung (vgl. Oser / Gmünder 1984; Fowler 1991) untersuchen geschlechtsspezifische Unterschiede nicht. Ebenso wenig differenzieren z.B. die Untersuchungen des Gottesbildes Jugendlicher von Günter Leyh (1994) und der Religiosität Jugendlicher von Fred-Ole Sandt (1996) nach Geschlechtern.

Dieses Defizit wird zunehmend gesehen: vgl. Friedrich Schweitzer (1993, 411): „Zu den in Religionspädagogik und feministischer Theologie bislang wenig oder gar nicht gestellten Fragen gehört die nach geschlechtsspezifischen Ausprägungen von religiöser Entwicklung und Sozialisation.“ Ähnlich Karl Ernst Nipkow (1998; 216): „Individuelle religiöse Verschiedenheit ist auch auf dem Hintergrund der geschlechtsspezifischen Differenz zu wenig erforscht.“

⁴ Z.B. Pahnke 1990; Wagner-Rau 1992; Maaßen 1993; Klein 1994; Silber 1996; Sommer 1998. Kristina Augst (2000) untersucht junge Frauen speziell aus sozialen Unterschichten.

⁵ Vgl. z.B. Lukatis / Sommer / Wolf 2000.

⁶ Z.B. Hagemann-White 1984; Flaake / King 1992; Tillmann 1992. Vgl. dazu auch Nipkow 1994.

⁷ Vgl. Barz 1992; Jugendliche und Erwachsene '85; Jugend '92; Jugend '97; Jugend 2000.

Teil 2, die empirische Untersuchung, stützt sich wissenschaftstheoretisch und methodisch auf Ansätze der sozialwissenschaftlichen Biographieforschung⁸ und arbeitet mit dem Instrumentarium des Qualitativen Interviews.⁹

Folgende Gründe sprechen für diese Erhebungsmethode:

- In einem so unerforschten Gebiet bieten sich qualitative Interviews an. Durch ihre offene Fragestellung tragen sie zur Selbstinterpretation der Jugendlichen und damit zur Entwicklung von Hypothesen bei. Die Hypothesen müssen in weiteren Forschungsarbeiten (u. a. quantitativ) geprüft werden.
- Die Lebenswirklichkeit der Interviewten soll möglichst unvoreingenommen eruiert werden. Ein interpretatives Verfahren ist geeignet, subjektive Erfahrungen zur Sprache zu bringen und dadurch Aufschluss über die religiöse Entwicklung und Sozialisation der jungen Frauen zu geben.

Schritte der empirischen Untersuchung:

a) Ausarbeitung der Fragestellung, b) Suche nach Interviewpartnerinnen, c) Phase der Interviews, d) Transkription der Interviews, e) Auswertung der Interviews.

Teil 3 vergleicht die Ergebnisse mit ausgewählten Ergebnissen aus Jugend- und Frauenerforschung und erarbeitet Konsequenzen für die Religionspädagogik.

5. Wo stehe ich zur Zeit? - Projektstand

Vierundzwanzig Interviews liegen z.T. transkribiert vor, und ich habe mit der Interpretation der Interviews begonnen.

Es werden vier bis fünf Interviews einer Einzelanalyse unterzogen. Dabei gilt das Kriterium der möglichst großen Unterschiedlichkeit. Weitere Interviews werden zur Kontrastierung herangezogen.

Die Interviewpartnerinnen (24 Frauen)

- Schulbildung: Sechs Realschülerinnen und Auszubildende; acht Gymnasiastinnen; zehn Studentinnen. Insgesamt waren 20 Frauen während der gesamten Schulzeit in koedukativen Schulen.
- Alter:

Alter:	16/17 Jahre	18/19 Jahre	20/21 Jahre	22/23 Jahre	24 Jahre
Zahl:	4 Frauen	7 Frauen	4 Frauen	7 Frauen	2 Frauen

- Familienkonstellation: Die meisten Interviewten kommen aus Familien mit beiden Elternteilen. Die Bedeutung von Mutter und Vater für den jeweiligen Entwicklungsverlauf ist zu analysieren.
- Geschwister: Die Geschwisterzahl liegt zwischen 0 (Einzelkind) und vier Geschwistern. Die Geschwisterzahl und -position und das Geschlecht der Geschwister sollen auf ihre Bedeutung hin befragt werden.

⁸ Zum Überblick vgl. Flick / Kardoff u. a. 1995. Zur wissenschaftstheoretischen Begründung der Biographieforschung und ihrer Relevanz für die Theologie vgl. Klein 1993; Sommer 1998.

⁹ Die Untersuchung stützt sich u. a. auf die Ansätze des Narrativen Interviews von Fritz Schütze und der Narrationsanalyse von Gabriele Rosenthal. Zur Methodik vgl. Schütze 1987; Hermanns 1995; Reichertz 1995; Rosenthal 1995.

- Herkunftsort: Die Frauen kommen aus dem ländlichen und städtischen Umfeld der Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Bremen und Nordrhein-Westfalen.

Vorläufige Ergebnisse:

- Geschlechtsspezifische Unterschiede in der Glaubensentwicklung werden v.a. von den jungen Frauen benannt, die mit Brüdern aufwuchsen - selten von Einzelkindern oder von Mädchen, die nur Schwestern haben. Die familiäre Situation scheint hierfür zentraler zu sein als koedukative Situationen in Schule oder Gemeinde.
- Das Alter der Befragten spielt eine große Rolle für die Reflexion von Religiosität (obwohl die Altersspanne der Befragten nur ca. sieben Jahre beträgt, sind Veränderungen mit zunehmendem Alter deutlich).
- Die jungen Frauen stellen ihre Lebens- und Glaubensgeschichte individuell verschieden dar. Interessanterweise werden Leben und Glauben entweder nacheinander oder mit Schwerpunkt entweder auf Lebensgeschichte oder auf Glaubensgeschichte erzählt. Evtl. spiegelt sich in dieser Darstellung eine fehlende explizite Verbindung von Glauben und Leben.

6. Wohin? - Relevanz für die Religionspädagogik

Die Ergebnisse sollen zur Sensibilisierung für geschlechtsspezifische Fragen sowohl in der Theorieentwicklung als auch in der religionspädagogischen Praxis beitragen.

Die Reichweite der Arbeit ist auf Religiosität von Mädchen bzw. Frauen begrenzt. Eine Beschreibung der Religiosität von Jungen und ein Vergleich der Geschlechter steht noch aus. Dies ist ein notwendiger nächster Schritt, wenn in der Praktischen Theologie nicht nur die Dimension der Frauenforschung, sondern die der Genderforschung / Gender Studies rezipiert werden soll. In diesem Sinn trägt die Untersuchung zu einer Rezeption von Gender Studies in der Religionspädagogik bei.

Die Untersuchung soll Ende 2001 abgeschlossen werden.

7. Literaturverweise:

- Augst, Kristina (2000): Religion in der Lebenswelt junger Frauen aus sozialen Unterschichten. Stuttgart/Berlin/Köln.
- Barz, Heiner (1992): Postmoderne Religion. Die junge Generation in den Alten Bundesländern. Jugend und Religion 2. Opladen.
- Becker, Sybille / Nord, Ilona (Hg.) (1995): Religiöse Sozialisation von Mädchen und Frauen. Stuttgart/Berlin/Köln.
- Beile, Hartmut (1998): Religiöse Emotionen und religiöses Urteil. Ostfildern.
- Flaake, Karin / King, Vera (Hg.) (1992): Weibliche Adoleszenz. Frankfurt / New York.
- Flick, Uwe / Kardoff, Ernst von u.a. (Hg.) (1995): Handbuch Qualitative Sozialforschung. Weinheim
- Fowler, James W. (1991): Stufen des Glaubens. Die Psychologie der menschlichen Entwicklung und die Suche nach Sinn. München.
- Frauen und Kirche (1993): Eine Repräsentativbefragung von Katholikinnen. Hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn.
- Hanisch, Helmut (1996): Die zeichnerische Entwicklung des Gottesbildes bei Kindern und Jugendlichen. Eine empirische Vergleichsuntersuchung mit religiös und nichtreligiös Erzeugenen im Alter von 7-16 Jahren. Stuttgart/Leipzig.

- Hagemann-White, Carol (1984): Sozialisation: Weiblich - männlich? Opladen.
- Hermanns, Harry (²1995): Narratives Interview. In: Flick, Uwe / Kardoff, Ernst von. u.a. (Hg.): Handbuch Qualitative Sozialforschung. Weinheim, 182-185.
- Jugendliche und Erwachsene '85. Generationen im Vergleich. Studie im Auftrag des Jugendwerks der Deutschen Shell (Hg.). Opladen.
- Jugend '92. Lebenslagen, Orientierungen und Entwicklungsperspektiven im vereinigten Deutschland. Studie im Auftrag des Jugendwerks der Deutschen Shell (Hg.). Opladen.
- Jugend '97. Zukunftsperspektiven - Gesellschaftliches Engagement - Politische Orientierungen. Jugendwerk der Deutschen Shell (Hg.). Opladen.
- Jugend 2000. Jugendwerk der Deutschen Shell (Hg.). 2 Bände. Opladen.
- Klein, Stephanie (1994): Theologie und empirische Biographieforschung. Methodische Zugänge zur Lebens- und Glaubensgeschichte und ihre Bedeutung für eine erfahrungsbezogene Theologie. Stuttgart/Berlin/Köln.
- Leyh, Günter (1994): Mit der Jugend von Gott sprechen. Gottesbilder kirchlich orientierter Jugendlicher im Horizont korrelativer Theologie. Stuttgart/Berlin/Köln.
- Lehner-Hartmann, Andrea (1998): Natur oder Kultur im Geschlechterverhältnis. In: KatBl 123 (1998) 364-369.
- Lehner-Hartmann, Andrea / Lehner, Erich (2000): Verstehens- und Deutungshilfen aus der Genderforschung für (religiöse) Erziehung und Bildung. In: Angel, Hans-Ferdinand (Hg.): Tragfähigkeit der Religionspädagogik. Graz/Wien/Köln, 188-214.
- Lott, Jürgen (1989): Lebenswelt von Männern und Religion. In: Grözinger, Albrecht / Luther, Henning (Hg.): Religion und Biographie. München, 174-185.
- Lukatis, Ingrid / Sommer, Regina / Wolf, Christof (Hg.) (2000): Religion und Geschlechterverhältnis. Opladen.
- Maaßen, Monika (1993): Biographie und Erfahrung von Frauen. Münster.
- Nipkow, Karl Ernst (1987): Erwachsenwerden ohne Gott? Gotteserfahrung im Lebenslauf. München.
- Nipkow, Karl Ernst (1994): Jugendliche und junge Erwachsene vor der religiösen Frage. Religionssoziologische, entwicklungspsychologische und religionspädagogische Perspektiven. In: Klosinski, Gunther (Hg.): Religion als Chance oder Risiko. Bern, 111-136.
- Nipkow, Karl Ernst (1998): Bildung in einer pluralen Welt. Band 2: Religionspädagogik im Pluralismus. Gütersloh.
- Oser, Fritz / Gmünder, Paul (1984): Der Mensch. Stufen seiner religiösen Entwicklung. Zürich.
- Pahnke, Donate (1990): Geschlechtsspezifische religiöse Sozialisation im Spiegel weiblicher Autobiographien. In: Sparn, Walter (Hg.): Wer schreibt meine Lebensgeschichte? Gütersloh, 256-267.
- Pissarek-Hudelist, Herlinde (1990): Feministische Theologie und Religionspädagogik. In: JRP 6 (1990) 153-173.
- Reichertz, Jo (²1995): Objektive Hermeneutik. In: Flick, Uwe / Kardoff, Ernst von, u.a. (Hg.): Handbuch Qualitative Sozialforschung. Weinheim, 223-228.
- Religionspädagogische Beiträge - RpB 49/1999: Religionspädagogik feministisch. Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Katechetik-Dozenten (AKK).
- Rosenthal, Gabriele (1995): Erzählte und erlebte Lebensgeschichte. Gestalt und Struktur biographischer Selbstbeschreibungen. Frankfurt - New York.

- Sandt, Fred-Ole (1996): Religiosität von Jugendlichen in der multikulturellen Gesellschaft. Eine qualitative Untersuchung zu atheistischen, christlichen, spiritualistischen und muslimischen Orientierungen. Münster.
- Schöll, Albrecht / Fischer, Dietlind (1994): Lebenspraxis und Religion. Fallanalysen zur subjektiven Religiosität von Jugendlichen. Gütersloh.
- Schütze, Fritz (1987): Das narrative Interview in Interaktionsfeldstudien. Band 1. Hagen.
- Schweitzer, Friedrich (1991): Lebensgeschichte und Religion. Religiöse Entwicklung und Erziehung im Kindes- und Jugendalter. München.
- Schweitzer, Friedrich (1993): Religiöse Entwicklung und Sozialisation von Mädchen und Frauen. Auf der Suche nach empirischen Befunden und Erklärungsmodellen. In: EvErz 45 (1993) 411-421.
- Silber, Ursula (1996): Zwiespalt und Zugzwang. Frauen in Auseinandersetzung mit Beichte, Würzburg.
- Sommer, Regina (1998): Lebensgeschichte und gelebte Religion von Frauen. Eine qualitativ-empirische Studie über den Zusammenhang von biographischer Struktur und religiöser Orientierung. Stuttgart - Berlin - Köln.
- Tamminen, Kalevi (1993): Religiöse Entwicklung in Kindheit und Jugend. Frankfurt.
- Tillmann, Klaus-Jürgen (Hg.) (1992): Jugend weiblich - Jugend männlich. Sozialisation, Geschlecht, Identität. Opladen.
- Vierzig, Siegfried (1989): Frauen und Männer: Geschlechtsrollenidentität und religiöse Sozialisation. In: Grözinger, Albrecht / Luther, Henning (Hg.): Religion und Biographie. München, 162-173.
- Wagner-Rau, Ulrike (1992): Zwischen Vaterwelt und Feminismus. Eine Studie zur pastoralen Identität von Frauen, Gütersloh.
- Wuckelt, Agnes (1993): Partei ergreifen, parteilich sein. Feministische Herausforderungen an die Religionspädagogik. In: EvErz 45 (1993) 390-400.
- Wuckelt, Agnes (1998): Gender als Konzept religionspädagogischen Handelns. In: KatBl 123 (1998) 370-373.